



Türpfosten des Domes
in Spalato.

werden, so daß die Konsolen durch neue, puttenstützende ersetzt wurden, die Säulchen jedoch ganz einfach achteckig und schmucklos gemacht wurden. Nach Venturi sollten diese Konsolen von Meister Nicolo Cocari im Jahre 1477 hergestellt worden sein, tragen aber eher die Charakteristik der Meisterhand Alessio de Durrazzos, welcher seine charakteristischen Putten zuerst in dem Baptisterium (Tafel Nr. 30, 31 und 48) und dann in der Kapelle des S. Giovanni Orsini (Tafel Nr. 28 u. 49) sehr reichlich verwendete. Auffallend ist die Einfachheit des Giebels, als ob dieses nicht von derselben Hand wie das untere gemeißelt wäre, die feine Profilierung des Giebelgesimses jedoch weist analog an den Archivolten des Portales.

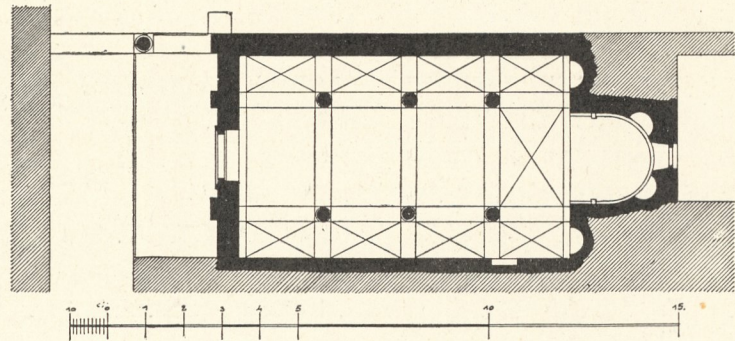
Die Skulpturen und deren Bedeutung hat R. v. Eitelberger in seinem Werke: »Die mittelalterlichen Kunstdenkmale Dalmatiens« beschrieben und erklärt.

Die Kirche mußte schon 1251 im großen und ganzen fertiggestellt gewesen sein, da das Domkapitel in diesem Jahre die Einkünfte des Prädiuns von San Vitale der Gemeinde zurückerstattete. Die ganze Anlage, Bau und Schmuck war wie aus einem Guß, und mit Ausnahme der Architektur der ersten Zeit, auch von einer Hand. Man kann nicht viel fehlen, wenn man den Meister des Portales, den berühmten Radovanus, gleichzeitig auch als den Architekten, Baumeister und Bildhauer des Domes annimmt, besonders aber die letzten Arbeiten. Es genügt die Tafeln Nr. 9 bis 18 und 41 oben, 42, 43 und 51 rechts gegenseitig zu vergleichen.

Es war dieses eine dreischiffige Pfeilerbasilika mit einer Vorhalle in reinem romanischen Charakter. Die Seitenschiffe sowohl als auch die Vorhalle waren als offene Terrassen und ohne Turm angenommen, von welchen das Wasser durch prachtvolle Wasserspeier (Tafel Nr. 9) abgeleitet wurde. Aus diesem Grunde waren auch die Seitenschiffe nebst der Vorhalle ausgewölbt, während das Mittelschiff eine gerade Decke hatte. Die Terrassen oberhalb der beiden Seitenschiffe wurden jedoch bald aufgelassen und mit einem

offenen, durch Säulchen gestützten Pultdach geschlossen, welche Oeffnungen aber später auch geschlossen wurden. Nur die Terrasse über der Vorhalle ist bis auf heute als solche geblieben, das durchsickernde Regenwasser aber zeigt genau, welchen Schaden eine solche Anlage verursachen kann und warum die beiden Seitenterrassen abgedeckt wurden.

Die Kanzel (Tafel 19, 20 und 21 oben) sowie der Hauptaltar (Tafel 21 unten, 22 und 23) weisen auf eine und dieselbe Hand hin und wenn man die Kanzel und die berühmte Domtüre in Spalato in Betracht zieht (wie bereits oben Seite 22 erwähnt), so sieht man hier bereits eine hochausgebildete Künstlerschule vorhanden, an deren Spitze der Meister Guvina von Spalato steht und Dalmatien durch das ganze XIII. Jahrhundert beherrscht; denn jedenfalls wie der Meister des Portales Radovanus, so mußte auch der Meister des Hauptaltars und der Kanzel Maurus

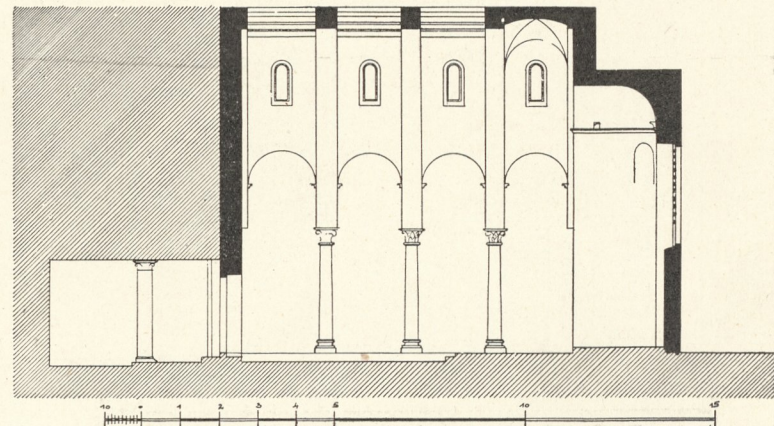


Grundriß der St. Barbara-Kapelle.

(die Inschrift auf dem Sockel der knieenden Maria, Tafel 23, lautet: MAVRVS ME FECIT) ein Schüler Guvinas sein. Wenn auch die Formen nicht so deutlich dafür sprechen würden, so würde die Polychromierung der Ornamente dieses beweisen, denn die reich gewundenen und zierlich ausgearbeiteten Kapitälblätter heben sich durch glühende Farben von dem Goldgrunde ab, genau so wie Ornamente und Figuren am Guvinas Tore.

Es wurde aber auch weiter am Dome gearbeitet und im Jahre 1308 regelte der Päpstliche Legat Gentile di Montefeltro die Kirchenverwaltung (fabrigeria) und diesbezüglichen Einkünfte für die Bauarbeiten; es sind aber aus dem XIV. Jahrhunderte wenig Nachrichten darüber zu uns gekommen. Aus dieser Zeit müssen die Pultdächer der beiden Seitenschiffe, das unterste Stockwerk des Turmes und die Kapelle des S. Giovanni Orsini stammen, welche letztere von dem Spalatiner Meister zwischen 1331 und 1348 erbaut wurde und wovon uns nur noch einige Fragmente erhalten sind (Bild Seite 15 unten).

Der Einfluß von Westen durch rein gotische Formen ist schon stark bemerkbar, und muß hier gleich hervorgehoben werden, daß der autochthone romanische Stil in Dalmatien sehr schwer und erst sehr spät dem gotischen Charakter wich; es genügt hier, nur auf den Umstand aufmerksam zu machen, daß schon im Jahre 1205 französische Mönche die Abtei von Topusko in Kroatien gotisch erbaut und daß in Dalmatien sich aus dem ganzen XIII. Jahrhundert keine gotischen Spuren erhalten haben.



Längenschnitt der St. Barbara-Kapelle.

Bis in das XV. Jahrhundert sind keine genauen Angaben über die Bautätigkeit am Dome vorhanden, es wird nur im allgemeinen erwähnt, daß aus den vom Gentile überwiesenen Einkünften von Drid (Bosoglina), sowohl die Arbeiten an der Kirche als auch am Turme vollendet wurden, und zwar bis 1406, da die bis zu diesem Jahre reichenden Bücher der Kirchenverwaltung in Verlust geraten sind. Ein einziges Baudenkmal ist uns in der Inschrift aus der oben erwähnten alten Kapelle S. Giovanni stammend erhalten und welches sich jetzt hinter der Mensa des Altares eingemauert befindet und welches lautet:



Türsturz der St. Barbara-Kapelle.